

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

KOMMUNISTISCHE
INITIATIVE

EINHEIT

Organ der Kommunistischen Initiative in Deutschland

Ausgabe Quartal 2+3 2015

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Spendenempfehlung: 0,50 €



8. Mai - Tag der Befreiung! Dank euch, ihr Sowjetsoldaten!

Am 8. Mai feiern die fortschrittlichen, friedliebenden Menschen den Tag der Befreiung vom Faschismus.

Als am 8. Mai 1945 der deutsche Faschismus bedingungslos kapitulierte, war dies die bislang schwerste Niederlage des deutschen Imperialismus, der sich der faschistischen Diktatur bedient hatte, um eine neue Weltordnung zu seinen Gunsten zu schaffen, den Sozialismus in der UdSSR zerstören und den „Marxismus mit Stumpf und Stiel ausrotten“ wollte.

Für die Sowjetunion, die Antifaschisten, die vom Faschismus unterjochten Nationen war es ein Tag des Sieges. Doch der Pulverdampf des bislang furchtbarsten aller Kriege hatte sich noch nicht verzogen, da schmiedeten der internationale Imperialismus mit dem eben noch besiegten deutschen Imperialismus schon neue Allianzen, um nun gemeinsam gegen den Sozialismus in der UdSSR und in den neu entstandenen sozialistischen Staaten vorzugehen.

Hitlergeneräle schrieben ihre Memoiren und wie man hätte „siegreich“ sein können, alte und neue Nazis fanden rasch wieder ihren Platz und Einfluss im westdeutschen Staat. Der 8. Mai 1945 war ein Tag der Befreiung für die ganze Arbeiterklasse in Deutschland.

Die Antifaschisten in Deutschland hatten trotz des brutalsten Terrors, trotz zahlreicher Morde durch die faschistische Justiz, trotz Kerkerhaft und Konzentrationslagern ihren Widerstand gegen das faschistische Regime nie aufgegeben.

Dennoch war es den Widerstandskräften in Deutschland nicht gelungen, das faschistische Regime selbst zu zerschlagen. Es ist vor allem der siegreichen Sowjetunion, ihrer heldenhaften Roten Armee unter Führung ihrer kommunistischen Partei mit Stalin an der Spitze zu danken, dass die Völker der Welt von der braunen Pest gerettet und befreit wurden.

Heutzutage laufen in den Massenmedien zuhauf „Dokumentationen“ über Hitler, seine Vertrauten, über den Krieg. Doch wer dort etwas über den wahren Charakter des Faschismus, über die Hintergründe seiner Entstehung erfahren will, wird in diesen geschichtsverfälschenden Filmchen keine Antworten finden.

Auch nichts darüber, dass es das deutsche Kapital war, das Hitler und seine NSDAP mit Geld und Einfluss an die Macht hievte und dass die faschistische Diktatur nicht anderes war als die terroristische Herrschaft des reaktionärsten Teils dieses Kapitals. Die bürgerlichen Geschichtsverdreher leugnen oder verschweigen diese Zusammenhänge. Für sie ist nicht die Bourgeoisie der Träger des Faschismus, für sie gibt es keinen Wesenszusammenhang zwischen Imperialismus und Faschismus. Für sie ist der Faschismus nur ein „schlimmes Phänomen“, ein „Unfall der Geschichte“, verursacht allein von der Wahnidee eines „Irren“, von Hitler.

Hitler und der Faschismus fielen aber nicht schicksalhaft vom Himmel. Für das grenzenlose Profitstreben, für die Weltherrschaftspläne, für die rücksichtsloseste Sicherung der Macht der Banken und Monopole, dafür wurden Hitler und seine faschistischen Banden zielgerichtet an die Macht gebracht. Der Faschismus sollte nachholen, was im 1. Weltkrieg dem deutschen Imperialismus nicht gelungen war und zugleich dafür sorgen, dass es keine neuen revolutionären Erhebungen wie 1917 in Russland oder 1918 in Deutschland geben sollte.

„Von Dutzenden Parteien, die vor 1933 im Reichstag saßen, gab es nur eine hundertprozentige antikommunistische Partei, und das war die Naziartei. Als uns Hitler 1932 erklärte, daß er mit den Kommunisten aufräumen würde, entschlossen wir uns, ihn zu unterstützen.“

Großindustrieller Henkel

Nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Russland errangen die Bolschewiki zum ersten Mal in der Welt in einer siegreichen sozialistischen Revolution die Macht und bauten mit Sowjetrußland den ersten Arbeiter- und Bauernstaat auf. Ihn zu vernichten und künftig jede sozialistische Alternative im Keim zu ersticken, das war das politische und militärische Hauptziel des deutschen Faschismus.

Hätte die Herrschaft des deutschen Faschismus verhindert werden können? Ja! Wäre die Novemberrevolution 1918 in Deutschland siegreich verlaufen, hätte man zugleich mit der Zerschlagung des deutschen Imperialismus auch dem deutschen Faschismus die Basis für seine Entstehung entzogen. Doch die Geschichte verlief bekanntlich anders.

Durch den Verrat der deutschen Sozialdemokratie an der Novemberrevolution 1918 in Deutschland erhielt das deutsche Kapital die Möglichkeit, seine Kräfte wieder zu sammeln. Die Sozialdemokratie trug damit auch die Verantwortung für die Restauration des deutschen Imperialismus mit all seinen fürchterlichen historischen Folgen. Sobald sich das deutsche Großkapital und die deutschen Konzerne wieder mächtig genug fühlten, gingen sie an die Verwirklichung ihrer Pläne, mit denen die Niederlage im Ersten Weltkrieg revidiert, die kapitalistische Konkurrenz aus dem Feld geschlagen, vor allem aber der Hauptfeind, die sozialistische Sowjetunion, vernichtet werden sollte.

Das Kapital schuf sich mit der faschistischen NSDAP eine Terrorpartei, die das politische Werkzeug wurde, mit dessen Hilfe die Bourgeoisie in Deutschland eine offene Diktatur errichten wollte, die jeden Widerstand gegen die Herrschaft des reaktionären Großkapitals ersticken sollte.

Gegen diese Entwicklungen leistete die KPD erbitterten Widerstand. Die KPD hatte immer wieder gewarnt: „Wer Hitler wählt, wählt den Krieg“. Hitler und seine Kumpane ließen in ihren Reden und Veröffentlichungen keinen

Zweifel daran, welche Absichten sie verfolgten. Niemand konnte sagen, die Gefahr sei nicht erkennbar gewesen.

Dennoch verweigerten SPD und rechte Gewerkschaftsführer jedes Zusammengehen mit den Kommunisten zur Abwehr der faschistischen Gefahr. Die Spaltung der Arbeiterklasse durch die antikommunistische Politik der SPD trug wesentlich dazu bei, dass es nicht gelang, die Errichtung der faschistischen Herrschaft in Deutschland zu verhindern. Doch Faschismus und Imperialismus sind zwei Seiten derselben Medaille. Das Kapital braucht den Faschismus, es fördert und bezahlt seine politischen Organisationen.

Faschismus, das ist nichts anderes als die offene, terroristische Diktatur des reaktionärsten, nach innen und außen aggressivsten Teils des Großkapitals. Das Kapital ist immer dann bereit, diese offene, faschistische Diktatur zu errichten, wenn seine Herrschaft durch den antiimperialistischen Kampf, den Klassenkampf der Arbeiter in Gefahr gerät.

Als der Klassenkampf in Deutschland unter Führung der KPD zu Beginn der 30er Jahre in Deutschland eine solche Macht und Stärke erreicht hatte, dass das Kapital seine Herrschaft wie auch seine Ziele zur Schaffung einer neuen Weltordnung unter seiner Führung gefährdet sah, ließ es seine faschistischen Banden von der Leine. Mit brutalster Unterdrückung nach innen, maßloser Demagogie, Chauvinismus und Rassenhass wurden die Gegner des Faschismus liquidiert, die Massen „gleichgeschaltet“, desorientiert, aufgehetzt, kriegsbereit gemacht.



Als der deutsche Faschismus am 1. September 1939 den Zweiten Weltkrieg entfesselte, schien sich der Faschismus unaufhaltsam wie die Pest auszubreiten, eine Nation nach der anderen wurde unterjocht. Mit dem Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 hatte der eigentliche Krieg mit dem Hauptfeind des deutschen und internationalen Kapitals begonnen. Die Zerstörung der Sowjetunion sollte ein für alle mal jede Gefährdung kapitalistischer Interessen beseitigen, jeden Gedanken an den Sozialismus ausmerzen. Als die faschistischen Armeen auf Leningrad, Moskau und Stalingrad vorrückten, glaubten nicht wenige, dass die UdSSR das gleiche Schicksal wie die zuvor überfallenen Länder ereilen würde.

Aber die Sowjetmenschen und der Sowjetstaat kapitulierten nicht. Die von Stalin geführte Partei und Regierung der UdSSR mobilisierte alle Kräfte der sowjetischen Nationengemeinschaft, um die faschistischen Aggressoren abzuwehren und schließlich zu schlagen. Nach langen, schweren Kämpfen, in denen es der faschistischen Wehrmacht zunächst gelang, tief in die UdSSR einzudringen, fügte die Rote Armee in Stalingrad den Faschisten eine verheerende Niederlage zu und damit brach die Rote Armee der faschistischen Eroberungsarmee das Rückgrat.

Alle Völker und Nationen der Sowjetunion hatten in

Einheit mit ihrer sozialistischen Führung Heldenhaftes geleistet, an der Front und im Hinterland, mit einem Ziel: Die Verteidigung der sozialistischen Heimat und der Vernichtung des Faschismus. Stalins Losung, „Kein Schritt mehr zurück“ fand seine heldenhafte Umsetzung im erbitterten Widerstand der Sowjetsoldaten, die die faschistische Aggression zum Stehen und schließlich die Rote Armee in die unaufhaltsame Offensive brachte.



Schlag um Schlag wurden die braunen Räuber zurückgetrieben. Die unterjochten Nationen, die ganze fortschrittliche Welt schauten mit Hoffnung und Bewunderung auf die Sowjetunion, die den Faschismus schließlich zurückjagte bis in seine Höhle.

Am 8. Mai kapitulierte die faschistische Wehrmacht. Der UdSSR trug die Hauptlast des Krieges, ihr verdankten die Völker der Welt ihre Befreiung vom Joch des Faschismus. In diesem Kampf haben die Völker der Sowjetunion die schwersten Verluste erlitten. Von den über 50 Millionen Toten des Zweiten Weltkrieges war jeder Zweite ein Bürger der Sowjetunion.

Bei seinem Raubzug gegen die UdSSR hatte der Faschismus in der Sowjetunion die abscheulichsten Verbrechen begangen. Es wäre nur zu verständlich gewesen, wenn das sowjetische Volk auf lange Zeiten alles „Deutsche“ mit den Augen des Hasses gesehen hätte. Aber die Rote Armee nahm sich nicht das Recht der Rache, es konnte unterscheiden zwischen Faschismus und dem deutschen Volk.

Mit dem Sieg der Sowjetunion über den Faschismus trat die Geschichte in eine neue Epoche ein. In Europa und in der Welt entstanden neue sozialistische Staaten. Das imperialistische Kolonialreich zerfiel, die fortschrittliche Welt gewann dank des Sieges der Sowjetunion an Stärke. Der Imperialismus war historisch in die Defensive gedrängt worden. In einem Teil Deutschlands entstand auch Dank der Hilfe und Unterstützung der Sowjetunion der erste sozialistische Staat auf deutschem Boden.

Mit der DDR konnte die deutsche Arbeiterklasse ihre bislang größte Errungenschaft aufbauen, ihren Arbeiter- und Bauernstaat, in dem der Kapitalismus seine Herrschaft verloren hatte.

Mit dem sowjetischen Sieg über den Faschismus wurde die Grundlage geschaffen, dass in den folgenden Jahrzehnten dem Imperialismus in Europa durch die Kraft der sozialistischen Staaten Fesseln angelegt wurden, die ihn daran hinderten, ein drittes Mal einen Weltkrieg vom Zaun zu brechen.

Die Kolonialreiche des Imperialismus zerfielen, die nationalen Befreiungsbewegungen errangen Sieg auf Sieg. Die fortschrittliche Welt verdankte der Sowjetunion eine Periode des Friedens, der Freiheit und des sozialistischen Fortschritts.

Keinem der Genossen, die nach 1945 nicht zuletzt mit Hilfe des UdSSR, in Ostdeutschland ein antifaschistisches, demokratisches Deutschland aufbauten und schließlich mit der DDR den ersten deutschen sozialistischen Staat errichteten, wäre es jemals in den Sinn gekommen, dass nur einige Jahrzehnte später ausgerechnet eine sowjetische Führung die Hauptverantwortung

dafür tragen würde, dass der Sozialismus in der Sowjetunion, der DDR und in den anderen osteuropäischen Staaten einer Konterrevolution zum Opfer fallen würde.

Die Dankbarkeit gegenüber der UdSSR, das Vertrauen in die revolutionäre Kraft der sowjetischen Völker, das hat es sicher auch vielen Genossen schwer gemacht, das verräterische Spiel der revisionistisch-reformistischen Kräfte zu durchschauen, die „kommunistisch“ sprachen und antikommunistisch handelten. Somit tragen Gestalten wie Chruschtschow, der diesen Weg als einer der ersten beschritt, sowie Gorbatschow und seine Clique, die den Weg zur Konterrevolution schließlich vollendeten, auch die Hauptverantwortung für das Elend in den GUS Staaten.

Ihre Politik breitete dem deutschen und dem US-Imperialismus den Weg zu neuer Ausbeutung der Staaten östlich der Oder und damit auch die Möglichkeit für die NATO eine äußerst reaktionäre Regierung in Kiew zu installieren. Diese Reaktionäre stehen im Bunde mit den offenen Faschisten in der Ukraine und diese verfolgen, foltern und morden Kommunisten, Sozialdemokraten und Antifaschisten!

Die Niederlage von 1989/90 ändert nichts daran, dass für uns wie für die ganze progressive Menschheit der 8. Mai 1945 der Tag der Befreiung war, ist und bleibt. Wir wissen, dass diese Niederlage nur eine zeitweilige ist. Der Kapitalismus und seine Apologeten indessen behaupten, der Sozialismus sei endgültig besiegt worden, sie wollen jede positive Erinnerung an ihn auslöschen.



Mit dem „Antistalinismus“ haben die revisionistischen Verräter von Chruschtschow über Breschnew bis zu Gorbatschow samt ihren Gesinnungsgenossen den imperialistischen Ideologen ein Propagandawerkzeug nach Maß geliefert, um die Sowjetunion, Stalin und den Sozialismus insgesamt zu verleumden. Umso notwendiger ist es, dass wir Kommunisten die historische Wahrheit unbeirrt und mutig verteidigen und in diesem ideologischen Kampf nicht länger zurückweichen.

Indem wir das Andenken an den Sieg der Sowjetunion über den Faschismus verteidigen, ehren wir den Heldenmut ihrer Menschen, die auch für unsere Befreiung ihre Kraft und ihr Leben eingesetzt haben und würdigen die Leistungen derer, die auf der Grundlage der Befreiung vom Faschismus für den Aufbau des Sozialismus in der DDR und anderen Ländern gekämpft und gearbeitet haben.

Es lebe die Sowjetunion! Es lebe der Genosse Stalin! Es lebe der antifaschistische Kampf im Donbass, Odessa und in der gesamten Ukraine! Dank euch, ihr Sowjetsoldaten!



Bilder:
KPD-Plakat: Thälmann ruft: Kämpft mit der KPD! Für Brot und Freiheit! Für Sowjetdeutschland!
RIA Novosti archive, image #601183 / Boris Kudoyarov / CC-BY-SA 3.0
RIA Novosti archive, image #306 / Boris Kudoyarov / CC-BY-SA 3.0
KI Aufkleber: Solidarität mit dem antifaschistischen Kampf in der Ukraine!

Die Frau im Kapitalismus: Warum werden die Frauen besonders ausgebeutet?

Passend zur aktuellen Feminismus-Diskussion werfen wir einen Blick auf die Lage der Frauen in der BRD, insbesondere auf die proletarischen Frauen.

„Nur“ jeder zehnte Mann, aber jede dritte Frau in Deutschland arbeiten in dem sogenannten Niedriglohnsektor[4]. Bei diesem handelt es sich um eine statistische Berechnung des BRD-Staates, der besonders starke Abweichungen nach unten vom sogenannten Durchschnittseinkommen anzeigt.

Genauso und noch schlimmer sieht es in anderen Ländern aus: die Frauenarbeit ist schwer, wird unter schlechten Arbeitsbedingungen durchgeführt und schlecht entlohnt. Für die gleiche Arbeit erhalten die Frauen ca. 20 % weniger Lohn.

Man dürfte deshalb eine sehr aktive Teilnahme der Frauen in der Arbeiterbewegung, bei den Gewerkschaften und Kommunisten erwarten. Dies ist aber nicht der Fall. Von den sechs Millionen Mitgliedern der DGB-Gewerkschaften sind rund ein Drittel Frauen (32,7 Prozent).

Dabei sind nur zwei der neun DGB-Landesbezirksleiter Frauen[5]. Auch in kommunistischen und linken Organisationen sehen wir einen chronischen Mangel an aktiven Frauen, selbst wenn diese gezielt gefördert werden.

Wie bereits die Klassiker des Marxismus-Leninismus erkannt haben, werden also die Frauen doppelt ausgebeutet, sind aber nicht so bereit, für ihre Rechte zu kämpfen.

Wenn eine gut ausgebildete Frau an die Gleichberechtigung denkt, landet sie normalerweise bei dem bürgerlichem Feminismus, aber nicht bei der Arbeiterbewegung.

Warum passiert so etwas? Warum lassen die Frauen sich doppelt ausbeuten und wehren sich so selten und wenig dagegen? Und wenn, warum dann gegen die Symptome und nicht gegen die Ursache?

Als Kommunisten schauen wir auch hier auf die materiellen Tatsachen, auf die sozialökonomischen Gründe, die die Gesellschaftsbasis bilden.

Engels belegte in „Ursprung der Familie, Privateigentums und Staates“, dass die Menschen in der Urgesellschaft zunächst unter dem Mutterrecht lebten, also in Gens, wo man nur die leibliche Mutter kannte, nicht den Vater, und wo die Frauen eine hohe Stellung genossen haben.

Doch mit der Erarbeitung von Mehrprodukten entstand das Privateigentum, das in der Regel im Eigentum des Mannes lag. Daher waren fortan die Frauen gezwungen sich dem Manne zu ergeben. Dies ist bis heute so!

„Marx setzt hinzu: >>Die moderne Familie enthält im Keim nicht nur Sklaverei (servitus), sondern auch Leibeigenschaft, da sie von vornherein Beziehung hat auf Dienste für Ackerbau. Sie enthält in Miniatur alle die Gegensätze in sich, die sich später breit entwickeln in der Gesellschaft und in ihrem Staat.<<

Eine solche Familienform zeigt den Übergang der Paarungsehe in die Monogamie. Um die Treue der Frau, also die Vaterschaft der Kinder, sicherzustellen, wird die Frau der Gewalt des Mannes unbedingt überliefert: Wenn er sie tötet, so übt er nur sein Recht aus.“[7]



Immer noch leistet die Frau in der Familie eine ganz bestimmte Art von der Arbeit, und tritt dabei in ein bestimmtes Arbeitsverhältnis mit ihrem Mann. Dieses Arbeitsverhältnis wollen wir näher betrachten.

Diese spezielle Art der Arbeit kann man allgemein als „Pflege“ bezeichnen. Tatsächlich macht eine Hausfrau nichts anderes, als die Pflege: die Kinderpflege, die Altenpflege, die Angehörigenpflege (z.B. das Essen für den Partner regelmäßig vorbereiten gehört dazu), die Frau ist auch überwiegend für die Raumpflege verantwortlich.

Es existiert bereits der Beruf der „Familienpflegerin“ mit 2-jähriger Ausbildung, in Rahmen dessen erlernen die Frauen die Grundsätze von Kinder-, Alten-, Kranken- und Behinderten-, Raumpflege, Hauswirtschaft und können danach bei Bedarf (z.B. durch Krankheit) die fehlende Mutter, Frau und Tochter ersetzen.

Das beweist, dass diese Arbeit tatsächlich existiert. Als Beruf wird sie anerkannt und bezahlt. Als „Pflicht“ oder „Berufung“ einer Frau bleibt sie kostenlos, unsichtbar und wird als selbstverständlich betrachtet.

Demgemäß leistet jede Mutter und viele Ehefrauen täglich diese Arbeit der Familienpflege. Sie werden dafür in keiner Weise bezahlt. Im besten Fall werden sie von dem Ehemann nach seiner Laune ernährt. Ansonsten bekommen sie Leistungen vom Staat, werden dabei als „unnütze Schmarotzer“ abgestempelt oder im häufigstem Fall erarbeiten sie ihren Lohn selbst außer Haus. Die Familienpflege bleibt unbemerkt, unsichtbar.

Die Arbeitsbedingungen bei der Familienpflege lassen selbst den faulsten Tarifkompromiss einer Gewerkschaft gegenüber den Kapitalisten erblassen. Die Frau hat keinerlei Urlaub, kein Wochenende, keine arbeitsfreien Tage.

Der Arbeitstag einer Mutter fängt um 6:00 Uhr an, dann wann sie aufsteht, für die Kinder Frühstück macht, sie weckt und endet erst spät am Abend. Der Mann kann nach seiner Laune dabei mal behilflich sein, die Hauptlast und die Verantwortung liegen aber nicht bei ihm. Die berühmte Idee vom „Hausarbeit teilen“ bricht schon allein an der Tatsache, dass ein Fünftel der Familien in Deutschland al-

leinerziehend sind und dies sind zu 90% Mütter[9].

Was noch schlimmer ist – oft verliert die Frau durch Belastung und Kinderpause ihren beruflichen Anschluss und das macht sie vom Mann grundsätzlich finanziell abhängig. Das lässt breite Möglichkeiten für die häusliche Gewalt, die überwiegend von Männern an Frauen ausgeübt wird.

Alle Alltagsargumente darüber, dass angeblich „auch die Männer leiden“, brechen daran, dass ein Mann fast immer ökonomisch gesehen unabhängig ist und sich auf der Arbeitsmarkt besser präsentieren kann, die Frau kann das oft nicht und sieht sich allein wegen des Kinderwohls gezwungen auch bei einem gewalttätigen Mann zu bleiben, besonders wenn die Gewalt „nur“ psychisch und ökonomisch bleibt.

Eine aktuelle Studie innerhalb der EU gemäß der jede dritte Frau Opfer von Gewalt wurde und diese häufig vom eigenen Partner verübt wurde, beweist die Aktualität der Worte von Marx und Engels.[10]

Somit kann man behaupten, dass die Familienpflege in ihren wesentlichen Zügen nicht einmal der modernen, kapitalistischen Lohnsklaverei mit ihren zumindest formellen Freiheiten entspricht, sondern der noch rückständigeren feudalistischen Gesellschaft oder gar der Sklavenhaltergesellschaft entspricht.

Das alles führt dazu, dass die Frau, wenn sie zu bezahlter Lohnarbeit kommt, sich befreit und glücklicher fühlt. Auf der Arbeit, selbst mit Überstunden, Überbelastung, schlechten Bedingungen und geringer Bezahlung, ist sie immer noch besser aufgehoben, als zu Hause.

Primitiver bürgerlicher Widerstand und seine Folgen

„Die bürgerliche Frauenbewegung ist nicht Vorkämpferin, Interessenvertreterin aller befreiungssehnsüchtigen Frauen. Sie ist und bleibt bürgerliche Klassenbewegung.“ - Clara Zetkin

Die männlichen Arbeiter haben so gut wie keine Möglichkeit mehr, „Alleinverdiener“ zu werden, wenn man eine dünne Schicht von gutbezahlten ausschließt. Dadurch ist das Problem der „Wahl“ bereits gelöst und die Frau ist gezwungen neben der Familienpflege eine Lohnarbeit auszuüben. Meistens ist das unterbezahlte Teilzeitarbeit, was den Kapitalisten und ihren Profiten noch einmal gut tut.

Was tun?

Die einzige Lösung für die Familienpflegerinnen ist nach wie vor die Befreiung von dieser unbezahlten, ungeschützten Arbeit.

Alle Arten der Familienpflege sollen durch die gesellschaftliche Institutionen übernommen werden. Die konkreten Formen von dieser Übernahme müssen für die Zukunft noch diskutiert und entwickelt werden.

Die Frau hat im 20. Jahrhundert bewiesen, dass man im Sozialismus die doppelte Knechtung in fast allen Bereichen brechen konnte. Die Frau im Sozialismus lebte, arbeitete und kämpfte auf einer Augenhöhe mit dem Mann!

Nur die Abschaffung des privaten Eigentums an Produktionsmitteln kann die Gleichberechtigung von Frauen und Männern herstellen. Deshalb sind wir Kommunisten die konsequentesten Kämpfer für die Gleichberechtigung!

Antifaschistische Konferenz in Prag - Die 37. Prager Konferenz der KSCM

Am 18. April 2015 war die Kommunistische Partei Böhmens und Mährens (KSČM) Gastgeber der 37. Prager Theoretisch-politischen Konferenz. Neben Redebeiträgen der Genossen der KSČM gab es auch zahlreiche kämpferische Beiträge der anwesenden Parteien aus anderen europäischen Ländern. Thema der diesjährigen Konferenz war die faschistische Bedrohung in Europa und der Widerstand gegen diese. Auch die Kommunistische Initiative nahm an der Konferenz teil und leistete ihren Beitrag, den wir im Anschluss dokumentieren.

Die Gästeliste war mit kämpferischen Kommunistischen Parteien wie der griechischen KKE und der britischen CPGB(ML) - letztere wurde durch einen entschlossenen Redebeitrag von Harpal Brar vertreten - sowie der Partei der Arbeit aus Österreich, den ungarischen Genossen, sowie Teilnehmern aus Russland, Frankreich, der Ukraine, der Slowakei, Polens, Italiens und Belgiens sehr hochwertig vertreten. Leider war es aufgrund der vielen Beiträge und des Zeitdrucks nicht allen internationalen Gästen möglich, ihre Beiträge auf der Konferenz vorzutragen.



Harpal Brar (KP Großbritannien) auf der 37. Prager Konferenz

Einig waren sich die Konferenzteilnehmer bei der Bewertung der Rolle der Sowjetunion im zweiten Weltkrieg. Geschlossen wurde der Heldenmut der Roten und Armee und der Sowjetmenschen bei der Zerschlagung des Hitlerfaschismus gewürdigt. Massiv verurteilt wurden alle Versuche, die Geschichte umzuschreiben und die Sowjetunion als Aggressor darzustellen.

Auch den revisionistischen Versuchen innerhalb der kommunistischen Bewegung den Nichtangriffsvertrag der Sowjetunion mit dem faschistischen Deutschland als „Verrat“ und damit den Genossen Stalin als „Verräter“ zu denunzieren, wurde auf dieser Konferenz ein Riegel vorgeschoben. Insbesondere Harpal Brar würdigte das taktische Geschick Stalins, der durch den Nichtangriffsvertrag die faschistischen und nicht-faschistischen imperialistischen Länder gegeneinander ausspielte.

Nun dokumentieren wir unseren Redebeitrag auf der Konferenz:

Die „Entnazifizierung“ in den westlichen Besatzungszonen des besiegten Deutschlands“ Beitrag der Kommunistischen Initiative in Deutschland auf der 37. PTPC

Liebe Genossinnen und Genossen,

wir möchten euch danken, dass wir teilhaben dürfen an dieser historischen Konferenz.

Wir wurden eingeladen zum Thema der angeblichen Entnazifizierung in den westlichen Besatzungszonen des besiegten Deutschlands zu referieren. Da wir als deutsche Kommunisten in dem Land leben, in dem die faschistische Bestie entfesselt wurde und mehrere Millionen Menschen ermordet hat, sehen wir uns in einer besonderen Verantwortlichkeit, die horrenden Taten des deutschen Imperialismus zu demaskieren.

Momentan versucht der deutsche Imperialismus seine vergangenen und gegenwärtigen Untaten reinzuwaschen, indem er vortäuscht seine Nazi-Geschichte bereinigt zu haben. Somit verfügt er über die Unverschämtheit, andere Nationen zu verurteilen, die angeblich totalitär seien oder „Diktaturen“. Der deutsche Imperialismus missbraucht aktiv seine eigene Geschichte,

um seine Gegner anzuprangern. Der einstige Außenminister Joschka Fischer autorisierte den Krieg gegen Jugoslawien indem er seine angebliche Verantwortlichkeit aufzeigte, ein neues Auschwitz zu verhindern.

Aber hat eine solche Entnazifizierung in West-Deutschland jemals stattgefunden? Ist der deutsche Imperialismus zu einem geläuterten Sünder geworden?

Die Antwort kann für jeden, der die Werke von Lenin und Stalin gelesen und verstanden hat und die von Marx und Engels nicht absichtlich missverstanden hat, natürlich nur „nein“ lauten.

Die Entnazifizierung in West-Deutschland war immer nur rein kosmetisch. Offener Rassismus oder die öffentliche Glorifizierung von Hitler und dem Faschismus mag seit dem Ende des zweiten Weltkrieges nicht mehr gerne gesehen werden, aber der hysterische Antikommunismus des deutschen Imperialismus ist bis heute erhalten geblieben.

Die Entnazifizierung wurde seit dem Tag an dem Deutschland die bedingungslose Kapitulation unterschrieben hat, was am 8. Mai 1945 geschah, verletzt. Die von Karl Dönitz geführte Flensburger Regierung war noch bis zum 23. Mai 1945 an der Macht.

Diese Regierung exekutierte zahlreiche Deserteure, die sich weigerten, den sinnlosen Krieg fortzusetzen. Dies geschah nach der bedingungslosen Kapitulation und unter den Augen der britischen Besatzungsmacht. Einige dieser Henker wurden vom britischen Imperialismus für weitere antikommunistische Zwecke übernommen.

Im August 1945 wurde das Potsdamer Abkommen unterzeichnet. Diesem zufolge sollte Deutschland ein antifaschistischer, vereinter und demilitarisierter Staat sein. In der sowjetischen Besatzungszone wurde all dies umgesetzt. Das Eigentum der Kriegsprofiteure wurde enteignet.

Nichts davon geschah in West-Deutschland. Antifaschistische Komitees, die aus den beiden Arbeiterparteien SPD und KPD geformt wurden, wurden sofort von den US-Militärs aufgelöst. Diese Komitees hätten eine antifaschistische Entwicklung in ganz Deutschland sicherstellen können.

Die Monopolkapitalisten wie Krupp, Thyssen, Flick, IG Farben oder Henkel, die Hitlers Gang zur Macht ermöglichten und massiv von Zwangsarbeit in den Konzentrationslagern profitierten, wurden lediglich zu kurzen Gefängnisstrafen in luxuriösen Gefängniszellen verurteilt. Die Nürnberger Prozesse wurden ins Lächerliche gezogen.

Dies geschah parallel zu Winston Churchills berühmten Worten, man habe „das falsche Schwein geschlachtet“. Tatsächlich ist es so, dass die Bundesrepublik Deutschland, die 1949 gegründet wurde, die Kreatur des wiedergeborenen deutschen Militarismus ist.

Sie wurde ein wertvoller Partner für die angelsächsischen Imperialisten gegen den steigenden Einfluss der Sowjetunion. Die deutschen Faschisten begrüßten diese Schicksalswende. Während die Nazis ihre gerechte Strafe in der sowjetischen Besatzungszone und der DDR erhielten, hatten sie im Westen fast nichts zu befürchten.

Werfen wir einen kurzen Blick drauf, welches Personal seinen Weg in die westdeutsche Staatsmaschinerie gefunden hat. Reinhard Gehlen war Chef der Ostspionage, der Fremden Heere Ost. Sie hatten die Aufgabe, Sowjetkommissare ausfindig zu machen.

Gehlen war auch ein Berater für die „Endlösung“ gegen die jüdischen Bürger in Europa. Seine Erfahrungen in Osteuropa wurden in die USA transferiert und sie waren sehr wertvoll für den frisch gegründeten CIA. Nach dieser Periode wurde er nach West-Deutschland zurücktransferiert und gründete den Bundesnachrichtendienst (BND), den Auslandsgeheimdienst von West-Deutschland, den es bis heute gibt.

Hans Maria Globke war Mitautor des Kommentars

zu den Nürnberger Rassegesetzen. Er hat ein ohnehin schon schreckliches Gesetz noch schlimmer gemacht. In der BRD hatte er eine Schlüsselposition als nationaler Sicherheitsberater für den ersten Kanzler Konrad Adenauer. In der DDR wurde er in Abwesenheit zu einer lebenslangen Gefängnisstrafe verurteilt.

Die Armee des neuen deutschen Militarismus hatte den Decknamen „Neue Wehrmacht“. Im Jahre 1955 wurde die Bundeswehr gegründet und von Adolf Heusinger und Hans Speidel angeführt. In der Vergangenheit hatte Heusinger die Überfälle auf die Sowjetunion und andere Länder geplant. 1961 wurde er Vorsitzender des NATO-Militärausschusses. Hans Speidel war verantwortlich für die Taktik der verbrannten Erde in den besetzten Ländern.

Viele hochrangige politische Führer der BRD waren ehemals Nazis. Ludwig Erhard, der sogenannte Architekt des deutschen Wirtschaftswunders in der Nachkriegszeit und später selbst Kanzler, überwachte vormals die Enteignungen von jüdischem Eigentum.

Das hält selbst Sahra Wagenknecht nicht davon ab, ihn für seine angeblichen wirtschaftlichen Leistungen in der Nachkriegszeit zu verehren. Sie ist ein wohlbekanntes Mitglied der sozialdemokratischen Partei „die Linke“. Der Kanzler Kurt Kiesinger war Mitglied der NSDAP. Diese beiden Politiker waren nur eine kleine Auswahl. Wir könnten viele weitere nennen.

1954 wurde ein Amnestiegesetz verabschiedet, das die Verfolgung von Naziverbrechen fast unmöglich machte. Zwei Jahre später, 1956, wurde die KPD in West-Deutschland verboten. Die BRD war der einzige „demokratische“ Staat, der eine kommunistische Partei verboten hatte.

West-Deutschland war zu einem antikommunistischen Bollwerk in der Mitte Europas geworden und Pläne für neue Abenteuer Richtung Osten waren bereits gemacht. Es gab Pläne Ost-Europa im Sommer 1961 anzugreifen. Einer von ihnen hieß DECO II.

Aber dem deutschen Imperialismus stand etwas gegenüber, was er noch nie erlebt hatte. Der Widerstand der DDR als die organisierte Form der Arbeiterklasse torpedierte diese aggressiven Pläne.

Die roten Panzer der DDR und Sowjetunion am Brandenburger Tor stoppten den deutschen Imperialismus zum ersten Mal innerhalb Deutschlands. Die Strategie des Rollbacks des Kommunismus war gescheitert. Die am meisten reaktionären Kreise der deutschen Monopolbourgeoisie sahen sich gezwungen, ihre Niederlage einzugestehen.

Ein weiteres Aktivitätsfeld für Nazis waren die geheimen Stay-Behind-Einheiten der NATO, die auch als Gladius bekannt sind. Diese Einheiten begangen zahlreiche Terrorattacken, die linken Kräften in die Schuhe geschoben wurden.

In Deutschland waren sie höchst wahrscheinlich für den Terroranschlag auf das Münchner Oktoberfest im Jahre 1980 verantwortlich. Es gibt bis heute Zweifel, dass diese Verbrechen von einem Einzeltäter verübt wurden. Aber die Beweise wurden bereits von der zuständigen Polizei Abteilung vernichtet, was natürlich rein zufällig geschah.

Nach der Konterrevolution in der DDR ist es noch schlimmer geworden. 58 Jahre nachdem die Macht an Hitler gegeben wurde, sagte der deutsche Kanzler Helmut Kohl folgendes am 30.01.1991:

„Deutschland hat mit seiner Geschichte abgeschlossen. Es kann sich künftig offen zu seiner Weltmachtrolle bekennen und soll diese ausweiten.“

Wenige Jahre später wurde Jugoslawien aufgespalten und brannte. Der deutsche Imperialismus greift immer noch zu der alten Nazi-Taktik Nationen aufzuspalten, indem Konflikte zwischen Volksgruppen geschürt werden. Die Monopolkapitalisten haben ihre volle Unabhängigkeit zurückerlangt und kann-

ten von jetzt an wieder tun und lassen was sie wollten.

Am Anfang dieser Rede sprachen wir über Deutschlands Arroganz als angeblicher „geläuterter Sünder“. Wir können genau jetzt sehen, was sie damit meinen, wie kunstvoll sie die Griechen um jegliche Entschädigung für die Naziverbrechen und die Zwangsanleihe gebracht haben.

Da Deutschland die stärkste und gefährlichste imperialistische Macht innerhalb der EU ist, kann es jegliche Verpflichtung ignorieren und ist in der Lage, den schwächeren Staaten der EU seine eigenen Verpflichtungen aufzuzwingen.

Die Bindungen zwischen dem BRD-Staat und den Faschisten sind immer noch intakt. Wir haben Fotos gesehen, die Außenminister Frank Walter Steinmeier Seite an Seite mit dem ukrainischen Faschisten Oleh Tiahnybok zeigen, der Mitglied der Swoboda-Partei ist.

Einem Agenten des Inlandsgeheimdienstes „Verfassungsschutz“ zufolge, konnte der lokale Ableger der faschistischen Partei NPD in Deutschlands größtem Bundesland, Nordrhein-Westfalen, nur durch das Geld seines Arbeitgebers gegründet werden. Aber das ehemalige Gebiet der DDR wurde noch viel schlimmer getroffen.

Nach der Konterrevolution wurde eine neue Staatsstruktur aus West-Deutschland exportiert. Die ost-deutschen Gerichte und Verwaltungen wurden von dem reaktionärsten Abschaum geflutet, den West-Deutschland zu bieten hatte.

Die Schlimmsten von ihnen wurden in den ost-deutschen Abteilungen des Verfassungsschutz installiert. Die Faschisten wurden offensichtlich genutzt, um jeglichen Aufruhr gegen das neue kapitalistische

System in Ost-Deutschland unmöglich zu machen.

2011 wurde Deutschland von einem Skandal erschüttert. Seit dem Jahr 2000 sind 10 deutsche Bürger mit türkischen oder griechischen Wurzeln von einer faschistischen Untergrundzelle ermordet worden, die bekannt wurde als „Nationalsozialistischer Untergrund“.

10 Jahre lang wurden diese gezielten Exekutionen von der Polizei unter den Tisch gekehrt. 10 Jahre lang wurden die Opfer beschuldigt, teil der türkischen Mafia zu sein und deswegen an ihrem Tod selber schuld. Das Hauptquartier für diese terroristische Zelle lag in Ost-Deutschland und Agenten des Verfassungsschutzes waren wortwörtlich anwesend, als die Verbrechen begangen wurden.

Jegliche mögliche Beweise für eine Beteiligung des Verfassungsschutzes fielen in einen Aktenvernichter - reinzufällig natürlich. Das angeblich einzige übrige Mitglied der Terroristenzelle, Beate Zschäpe, sieht sich einer Anklage gegenüber.

Und natürlich durch puren Zufall haben zahlreiche mögliche Zeugen Selbstmord begangen oder starben einen jungen Tod. Wir überlassen es euch, liebe Genossinnen und Genossen, eins und eins zusammenzuzählen, was hier vor sich geht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es niemals eine Entnazifizierung in West-Deutschland gab. Es gab nur einen antifaschistischen Staat, die DDR. Die DDR war der einzige deutsche Staat, der auf den Frieden orientiert war statt auf Eroberungen und er wurde permanent von der BRD bedroht.

Syriza offenbart die Rolle der neuen deutschen Sozialdemokratie

Wie wir am 24.02.2015 berichten [1], entlarvte sich Syriza - wie von der KKE vorausgesehen - als „linker“ Handlanger der Bourgeoisie. Bei den Verhandlungen mit der EU in Brüssel kam Syriza buchstäblich mit leeren Händen nach Hause und machte nicht den geringsten Anstand, die Imperialistenclubs EU und NATO zu verlassen.

Jeder bürgerlichen Partei hätte man ein derartiges Resultat um die Ohren geschlagen und als bloßes Manövrieren titulierte. Nicht so die neue deutsche Sozialdemokratie gegenüber ihren Freunden von Syriza.

Leo Mayer von Kommunisten.de sah in dem Umstand, dass man Passagen des Abkommens verschiedentlich interpretieren kann („konstruktive Mehrdeutigkeit“) eine Möglichkeit „um die Kräfteverhältnisse zu Gunsten der Kräfte zu verschieben, die gegen die Austeritäts- und Kaputtsparpolitik der EU und Deutschlands stehen“. Dass schwammige Verträge unter Imperialisten mehr die Regel denn die Ausnahme sind, kommt Herrn Mayer wohl nicht in den Sinn. Noch euphorischer zeigte sich gar die Partei „die Linke“. Geschlossen

stimmte sie im Bundestag für das „Hilfspaket“ unter dem Deckmantel der „Solidarität mit Griechenland“.

Andreas Wehr kritisierte dieses Verhalten in der jungen Welt vom 02.03.2015 scharf und zog einen interessanten historischen Vergleich:

„1918 musste die junge Sowjetrepublik den von den deutschen Imperialisten diktierten Raubvertrag von Brest-Litowsk unterzeichnen. Die USPD lehnte ihn dennoch im Reichstag ab. Ihr Wortführer Georg Ledebour nannte ihn zu Recht einen »Vergewaltigungsfrieden«. Die SPD enthielt sich auf Rat von Friedrich Ebert. Mehr als eine Enthaltung hätte es auch jetzt nicht sein dürfen.“

Rosa Luxemburg verwies immer wieder zustimmend auf Ferdinand Lassalle: Es »ist und bleibt die revolutionärste Tat, immer ›das laut zu sagen, was ist‹«. Das Umdeuten von Niederlagen in vermeintliche Erfolge hilft weder der Linken noch den griechischen Genossinnen und Genossen. Erst wenn vollständige Klarheit über die Bedingungen des Kampfes und über die Ursachen von Nie-

Der Faschismus wurde vom bürgerlichen Staat immer heruntergespielt und geschützt. Die Faschisten waren immer die frechen Verwandten der Familie des deutschen Imperialismus. Wenn sie für die Interessen der Monopole nötig sind, werden sie freie Hand erhalten. Deutschland ist die heuchlerischste imperialistische Macht.

Sie verdeckt ihre imperialistischen Interessen mit der Bewältigung der eigenen Vergangenheit und nutzt dabei die Totalitarismustheorie.

Zwei Ziele sind zu erfüllen:

1. Alle progressiven Kräfte in Deutschland müssen sich klar sein, dass der deutsche Imperialismus der gefährlichste in Europa ist. Alle Kräfte in Deutschland müssen sich darauf konzentrieren, Berlins Intrigen zu bekämpfen. Es muss klar sein, dass der Kampf gegen den Faschismus immer auch der Kampf gegen die deutschen Kapitalisten bedeutet. Berlin ist ein wichtiges Zentrum für alle faschistischen Aktivitäten in Europa.

2. Es ist gleichsam wichtig die Inhalte unserer marxistisch-leninistischen Wissenschaft ohne Verfälschung zu verbreiten, innerhalb der Grenzen der jeweiligen Nation und auch innerhalb Europas. Dadurch werden wir Schritt für Schritt die revisionistischen Ansichten zurückdrängen, wie zum Beispiel den revisionistischen Mythos, dass die Europäische Union oder andere imperialistische Bündnisse friedlich sein könnten.

Wir würden unseren bescheidenen Beitrag gerne einem Helden der tschechoslowakischen Nation und Kämpfer gegen den Revisionismus widmen:
Für den Genossen Clement Gottwald!

derlagen herrscht, kann es auch wieder Erfolge geben.“³

Diesen klugen Worten von Andreas Wehr können wir nur zustimmen. Aufgabe einer Partei, die tatsächlich die Interessen der Arbeiter und Volksmassen vertritt, wäre es gewesen, ein „Nein“ zu neuen „Hilfen“ mit klassenkämpferischer, aufklärerischer Agitation zu verbinden, um über den tatsächlichen Charakter der EU und der „Hilfen“ zu informieren und Nationalismus entgegenzuwirken.

Die Partei „die Linke“ betreibt das Gegenteil, kuschelt mit der Regierung und vermittelt das Bild einer klassenneutralen EU, die Solidarität mit schwächeren Staaten übt. Sie suggeriert, dass die imperialistischen Gegensätze zwischen den verschiedenen Staaten in der EU, die auf Kosten der Werktätigen ausgetragen werden, durch eben diese kapitalistischen Räuberstaaten selbst gelöst werden könnten.

Kommunisten.de und „die Linke“ beweisen damit, dass sie das kapitalistische System nicht bekämpfen wollen, sondern lediglich danach streben, es mit einem „linken“ Zuckerguss zu verschnörkeln.

Nein zur mörderischen Migrationspolitik der EU!

Gemeinsame Erklärung der Kommunistischen Parteien Griechenlands, Spaniens, Italiens und Maltas

Auf Initiative der KKE verurteilen die Kommunistischen Parteien aus vier europäischen Mittelmeerländern, die die größten Flüchtlings- und Migrantenströme aufnehmen, die Politik der EU und zeigen die Ursachen des Problems auf, sowie die Richtung des Kampfes der Kommunisten.

Die Gemeinsame Erklärung im Wortlaut: „Angesichts der unfassbaren Tragödien, die sich auf den Meeren unserer Länder mit Flüchtlingen und Migranten abspielen, erklären die KP Griechenlands, die KP Italiens, die KP der Völker Spaniens und die KK Maltas folgendes:

Die andauernde Tragödie hat einen „Namen“: Es ist die Politik der EU und anderer Länder, wie der USA, die für die Kriege im Östlichen Mittelmeerraum, im Nahen Osten, in Nordafrika verantwortlich ist.

Diese Tragödie wurzelt im kapitalistischen System selbst, auf dessen Boden Armut, Klassenaus-

beutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse und der Völker durch reaktionäre Regimes wachsen. Die Verschärfung der imperialistischen Gegensätze haben Kriege und Interventionen als Folge.



Die imperialistischen Interventionen und Kriege in Syrien, Libyen, im Irak, Mali und in anderen Ländern des Nahen Ostens und Afrikas beeinträchtigen folgeschwer die Völker dieser Länder, die ihr Leben aufs Spiel setzen und heimatlos in anderen Regionen umhertreiben.

Das Problem der Migrationsströme kann nicht gelöst werden, ohne die Ursachen dafür zu bekämpfen. Die Grenz-„zäune“, Frontex sowie wei-

tere Repressionsmaßnahmen erhöhen lediglich die Zahl der Toten und den Preis der Schleuser.

Die Regierungen des sogenannten „europäischen Südens“, ob „rechte“ oder „linke“, trifft eine enorme Schuld, da sie sich an diesem Verbrechen, an den imperialistischen Planungen der NATO und der EU beteiligen.

Wir kämpfen für sofortige Linderungsmaßnahmen, damit die Regierungen den Flüchtlingen menschliche Möglichkeiten für eine Übergangsunterbringung gewährleisten, sowie für die Ausstellung von Reisedokumenten, damit diese Menschen ihre tatsächlichen Zielländer erreichen können. Der Dublin-Verordnung und dem Schengener Abkommen gilt es die Stirn zu bieten!

Diese Fragen können nicht losgelöst von ihren Ursachen behandelt werden. Erforderlich ist die Stärkung des Kampfes unserer Völker gegen die imperialistischen Interventionen der EU und der NATO, gegen das verfaulte kapitalistische System selbst.“

Die antifaschistische und antiimperialistische "Stasi" der Deutschen Demokratischen Republik

Die antifaschistischen Wurzeln des Ministeriums für Staatssicherheit der historischen DDR

Im Wortlaut:
Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg! Das waren die wichtigsten Schlussfolgerungen der überwiegenden Mehrheit der Deutschen unmittelbar nach Beendigung des von Nazideutschland angezettelten Zweiten Weltkriegs, der 60 Millionen Menschen das Leben kostete und weite Teile Europas in Schutt und Asche legte.

Auf der Konferenz von Jalta im Februar 1945 hatten die Alliierten festgelegt: »Der deutsche Militarismus und Nazismus werden ausgerottet und die Alliierten treffen nach gegenseitiger Vereinbarung in der Gegenwart und in der Zukunft auch andere Maßnahmen, die notwendig sind, damit Deutschland niemals mehr seine Nachbarn oder die Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt bedrohen kann.«[1] Und die Potsdamer Konferenz im August 1945 beschloss einmütig die gemeinsamen Aufgaben des Kontrollrates und die der Oberbefehlshaber der beteiligten Besatzungsmächte. So die völlige Abrüstung und Entmilitarisierung Deutschlands und die Ausschaltung der gesamten deutschen Industrie, welche für eine Kriegsproduktion benutzt werden kann oder deren Überwachung.[1]

In der von der Sowjetarmee besetzten Zone Deutschlands wurden diese Aufgaben von Anfang an konsequent umgesetzt. Auf der Grundlage der für alle Besatzungszonen einheitlich geltenden Kontrollratsgesetze erfolgte die Festnahme, Verurteilung und Bestrafung von Nazi- und Kriegsverbrechern und die Demilitarisierung des gesamten gesellschaftlichen Lebens.

Ein neues Deutschland sollte entstehen. Antifaschisten, ehemalige Widerstandskämpfer und Emigranten, Verfolgte des Naziregimes, Spanienkämpfer, Mitstreiter an der Seite der Roten Armee und die aus Zuchthäusern und Konzentrationslagern Zurückkehrenden standen hierfür in der ersten Reihe.

In den Westzonen Deutschlands waren die völkerrechtlich verbindlichen Beschlüsse von Jalta und Potsdam vor dem Hintergrund des aufziehenden Kalten Krieges bald vergessen. Churchills berühmte Rede am 5. März 1946 in Fulton sollte bald zur Generallinie der westlichen Politik werden.

Im Osten Deutschlands wurden die Prinzipien von Jalta und Potsdam unbeirrt weiter verwirklicht. Sie fanden ihren Niederschlag in den Erklärungen der neuen Parteien, in der Volkskongressbewegung, der Bildung der DDR, in den Aktivitäten des neuentstehenden Staats und in der Verfassung der DDR.

Diese Prinzipien bildeten auch die Grundlage für die neu aufzubauenden Sicherheitsorgane der DDR, die in den Nachkriegsjahren im Wesentlichen aus der Volkspolizei und der Verwaltung zum Schutze des Volkseigentums bestanden.

Im Februar 1950 erfolgte schließlich die Gründung des Ministeriums für Staatssicherheit. Der Innenminister Dr. Carl Steinhoff begründete auf der 10. Sitzung der Provisorischen Volkskammer der DDR den Gesetzentwurf: »Die verbrecherische Tätigkeit dieser Elemente (Spione, Diversanten, Saboteure) richtet sich gegen alle wahrhaften Kämpfer der nationalen Front, denen der Friede und eine glückliche Zukunft unseres deutschen Vaterlandes am Herzen liegt.

Die Spionage-, Diversionen- und Sabotageakte gefährden aber nicht nur wirtschaftlich und politisch den Aufschwung der Deutschen Demokratischen Republik, sondern sie sind auch geeignet, den Frieden zu gefährden, dadurch, das sie direkt Anlass für neue kriegerische Entwicklungen bieten können. Sie sind deshalb in jedem Sinne gegen unsere demokratische Ordnung, gegen den Wirtschaftsplan, gegen

das Bestehen der Deutschen Demokratischen Republik und gegen die Friedenspolitik gerichtet.«[2]



Die folgenden Biographien über die Gründerväter des MfS beruhen auf Dokumentationen, die bis 1989 im Rahmen der Traditionspflege erstellt wurden. Wir sichtet interne und öffentlich verbreitete Publikationen und nutzten uns zugängliche Quellen. Dazu gehörte die Gauck/Birthler-Behörde ausdrücklich nicht. Den »Tätern« ist die Einsicht in die eigenen Personalunterlagen bekanntlich verboten.

Letztlich leistete aber die vom »Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes« 1998 herausgegebene Broschüre »Wer war wer im MfS?« Einige Hilfe, deren Herausgabe allerdings gewiss mit anderen Intentionen erfolgte.

Darin werden 267 Kurzbiographien von Leitungspersonen (bis Chefs der Bezirksverwaltungen und Leiter selbständiger Abteilungen des MfS) von 1950 bis 1989 präsentiert, die auf Personalstammkarten fußen. Die politische Vergangenheit dieser Mitarbeiter, ihr Kampf gegen den Faschismus, Verurteilungen, Haft und Repressalien konnten dabei nicht ausgespart werden.

Der Herausgeber Jans Gieseke schreibt darüber abfällig in seinem Vorwort: »Dann und wann rühmten Zeitschriften oder Bücher einige »Heldentaten« langgedienter Sicherheitsfunktionäre aus der Zeit des antifaschistischen Kampfes«. Der unüberhörbar mitschwingende Hohn verrät alles über den Geist des Autors und die Intentionen der Herausgeber.

Doch auch mit derlei Häme lassen sich Fakten so wenig aus der Welt schaffen wie die gravierenden Unterschiede in der Gesinnung der Geheimdienst-Gründergenerationen in Ost und West.

- 83 Mitarbeiter der 267 (= 31 Prozent) waren aktiv am Kampf gegen den deutschen Faschismus beteiligt;
- 20 davon haben in Spanien gegen den spanischen und deutschen Faschismus gekämpft;
- 16 waren im Zweiten Weltkrieg als Partisanen aktiv;
- 10 trugen die Uniform der Roten Armee;
- hohe Freiheitsstrafen wurden gegen 63 (= 76 Prozent) verhängt. Sie waren in Zuchthäusern und Konzentrationslagern inhaftiert. Einmal wurde Todesstrafe, einmal lebenslängliche Strafe, dreimal 15 Jahre verhängt. 13 sassen in den Konzentrationslagern Sachsenhausen und Buchenwald, 15 in weiteren KZ.

Heimgekehrt aus dem Krieg oder aus Zuchthäusern und Konzentrationslagern waren in den ersten Nachkriegsjahren 59 dieser Mitarbeiter in der Volkspolizei bzw. in der Verwaltung zum Schutz des Volkseigentums tätig, bevor sie ihre Tätigkeit im neugegründeten MfS aufnahmen.

Der ehemalige Präsident des Obersten Gerichts der DDR Günter Sarge dazu: »Es wird ein völlig verzerrtes Bild des Geheimdienstes der DDR gekennzeichnet. Deshalb ist es angebracht und legitim, nach den Wurzeln der deutschen Geheimdienste nach dem Zweiten Weltkrieg zu forschen. Die BRD und die DDR wurden auf Befehl der Besatzungsmächte gegründet. Al-

les andere zu diesem Akt ist pure Augenscherelei.

Auch die Geburtsurkunden der deutschen Geheimdienste lagen in Washington oder Moskau. Nur die deutschen Akteure konnten verschiedener nicht sein. Die Organisation Gehlen, der spätere BND, war ein Nazi-Verein mit Leuten schlimmster Verstrickung. Das MfS war eine Truppe der anderen Seite, der Verfolgten, der gestandenen Antifaschisten.«[3]

Und weiter schreibt das Mitglied der GRH e. V. Sarge: »Der östliche deutsche Geheimdienst entstand aus anderen personellen Quellen. Hier hatten SS-Leute wirklich keinen Platz. Es waren vielfach die Opfer der Gegenspieler. Da war Karl Kleinjung, zuletzt Generalleutnant, der als Panzerfahrer die Spanische Republik verteidigt hatte. Von der BRD verfolgt, von Spanien zum Ehrenbürger erklärt. Da war Markus Wolf, zuletzt Generaloberst, Sohn des jüdischen Schriftstellers Friedrich Wolf, Berichterstatter beim Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess. Da war Hans Fruck, im Krieg Leiter einer Widerstandsgruppe, Haft in Brandenburg-Görden. Da war Gustav Szinda, der für die Spanische Republik als Stabschef der XI. Internationalen Brigade gekämpft hat. So könnte man Namen an Namen reihen und findet immer wieder die gleichen Merkmale: Antifaschist, Kämpfer gegen den Faschismus und gegen den Krieg.

Heute zu behaupten, dass die SS-Verbrecher der Gehlen-Organisation Träger der Demokratie und die MfS-Gründer Träger einer Diktatur waren, ist geradezu grotesk.«

Sicher ist die Zusammenstellung der folgenden Biographien lückenhaft. Die Herausgeber bitten vorab um Nachsicht, wenn der eine oder andere unberücksichtigt blieb oder nur unzureichend dargestellt wurde. Ergänzungen sind auch im Interesse der Geschichtsschreibung jederzeit willkommen. Die lexikalischen Angaben wurden, sofern vorhanden, mit Interviews, Selbstzeugnissen, Zeitungsbeiträgen und anderen Veröffentlichungen Charakters ergänzt.

Alle atmen den Geist der Zeit, in welchem sie entstanden, sie wirken Jahrzehnte später mitunter antiquiert und pathetisch. Der heutige Duktus ist anders, der Rhythmus rascher und die Nachrichtendichte höher. Mag alles sein. Doch in ihrer Art sind diese Texte nicht nur als Zeitzeugnisse von geschichtlichem Wert. Sie offenbaren auch einen tiefwurzelnden Idealismus, ein politisches Selbstverständnis und eine Sicht auf den Faschismus, der den gravierenden Unterschied zu den »Kollegen von der anderen Feldpostnummer« zeigt. [Siehe Quelle.]

Anmerkungen

1 Geschichte der Deutschen Arbeiterbewegung, Bd. 6, Berlin, 1966, S. 367f.

2 Vgl. Protokoll über die 10. Sitzung der Volkskammer der DDR, Februar 1950.

3 Vgl. Dr. Günter Sarge in Rotfuchs, Juli/August 2006.

Quelle: Angriff und Abwehr. Die Deutschen Geheimdienste nach 1945. Klaus Eichner und Gotthold Schramm (Herausgeber) Vgl. Die antifaschistischen Wurzeln des MfS, S. 306-309. Mit Texten von Erich Buchholz, Gabriele Gast, Werner Großmann, Detlef Joseph, Doris Kachulle, Karl Marx, Kurt Pätzold, Rainer Rupp, Wolfgang Schmidt, Wolfgang Schwanitz, Dieter Skiba, Helmut Wagner und Markus Wolf. // Info.-Empfehlung, siehe Quelle: Biographien der ersten Generation, S. 310-449.

29.04.2015, Reinhold Schramm (Bereitstellung)

Bild: Bundesarchiv, Bild 183-1985-0206-422
Foto: Franke, Klaus / 6. Februar 1985

MENSCH MIT KLASSE - Wir bewegen die Geschichte

MENSCH MIT KLASSE WIR BEWEGEN DIE GESCHICHTE

„Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.“
Marx, Engels: Manifest der Kommunistischen Partei

Mensch mit Klasse – Wir bewegen die Geschichte ist die fast 90 minütige Dokumentation der Kommunistischen Initiative. Über 3 Jahre hatte es gedauert, 3.000 € Kosten verursacht und unzählige Arbeitsstunden verschlungen, diese Dokumentation auf die Beine zu stellen. Innerhalb von zwei Wochen wurde sie schon über 650 Mal angeschaut. Es gab viel Lob, Kritik und Diskussionen auf diversen Plattformen. Eine Stimme:

„Ich sah sie mir [die Dokumentation] zum ersten Mal an als eine Freundin von mir zu Besuch da war. Sie schrieb nebenbei Bewerbungen und bekam so von der Doku einiges mit. Sogar sie hat es verstanden. Und das, obwohl sie kein Stück politisiert ist. Es kam sogar zur Diskussion, weil sie dann Fragen hatte, die sie mir stellte.“

Und damit haben wir eine wichtige Zielsetzung des Videos erfüllt: Die Sprache und Aufmachung soll einfach, umfangreich und interessant sein – Neulinge, Antifaschisten, Kommunisten, linksorientierte Menschen gleichermaßen ansprechen. Derzeit wird noch an einer englischen und russischen Fassung des Videos gearbeitet.

Da das Video derzeit nur im Internet zu betrachten ist, wollen wir durch eine kurze Beschreibung des Videos auch denjenigen näherbringen, die kein Internet haben. Hierzu zitieren wir besonders markante und zusammenfassende Aussagen des Kommentators:

„Marxismus ... Was ist das eigentlich? Ist es das, was die Geschichtsbücher der BRD uns darüber sagen?“ – so beginnt das Video. Zu sehen sind Bauten aus allen Epochen der Menschheitsgeschichte. „Kann es nicht funktionieren weil der Mensch nicht dafür gemacht ist?“

Ist der Marxismus sogar weltfremd und idealistisch?“ - sollen die Vorwürfe des Klassenfeindes und die Fragen der Neulinge aufgegriffen und versprochen, dass sie durch dieses Video erklärt und widerlegt werden.

Aber wenn man etwas wirklich von Anfang an erzählen möchte, muss man auch am Anfang anfangen: Die Urgesellschaft. „Die Arbeit hatte den Menschen geschaffen. Hand und Gehirn wurden immer komplexer, weil die immer komplexer werdende Arbeit es notwendig machte.“ Der Mensch sondert sich aus dem Tierreich ab und beginnt zu arbeiten. Arbeitsteilung entsteht, ebenso Ackerbau und Viehzucht.



Doch je effektiver die Werkzeuge wurden, desto mehr blieb am Ende übrig – so wird das

Mehrprodukt geboren. Durch die Tatsache, dass man nicht mehr von der Hand in den Mund leben musste, sondern auch Eigentum an Dingen besitzen konnte entstehen die ersten Unterschiede in der urgesellschaftlichen Gleichheit.

„Es erscheint wie bittere Ironie, dass die Verbesserung der Produktionsinstrumente und das Wachsen der Produktivkräfte zur Folge hatte, dass die Gleichheit der Urgemeinschaft durch die Erniedrigung der Sklaverei abgelöst wurde und das ganz ohne bösen Willen.“

Sklavenhaltergesellschaft. „Die Sklaverei war eine besonders rohe und brutale Art der Klassenherrschaft und Ausbeutung. Dementsprechend eindeutig war auch der Zweck dieses ersten Staats zu erkennen: Die Reichen sollten ihren Reichtum sichern können, die Armen sollten arm und unterdrückt bleiben.“ Doch das sollte nicht ewig so bleiben: „In den eroberten Provinzen begann es zu gären und auch immer mehr freie Bürger drohten in den Strudel der Sklaverei zu geraten.“



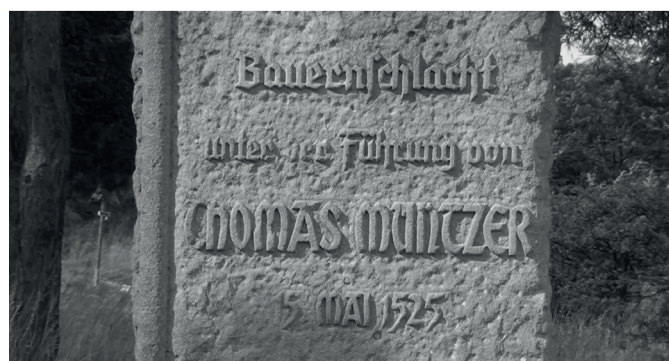
Es kam zu Sklavenaufständen. Rom (...) fiel durch den Ansturm der rebellierenden Barbaren aus den Provinzen und dem Widerstand der Sklaven. Die Gewalt war der Geburtshelfer einer neuen Produktionsweise.“

Feudalismus. „Die Erobererstämme verteilten das Land neu, auch an ehemalige Sklaven. Es entstanden selbstständige Kleinbauern mit Privateigentum an Land. Doch diese Befreiung hielt nicht lange an. Es entstehen Vermögensunterschiede unter den Bauern, arme und reiche Familien bilden sich heraus. Die reichen Familien übernehmen in der Gemeinde die Macht. (...)“



Die permanenten Kriegszüge und die Furcht vor Plünderungen zwingen die Bauern, sich unter den „Schutz“ eines Großgrundbesitzers zu begeben. Sie werden Leibeigene.“ Durch die Produktivkraftentwicklung entstehen auch neue Klassen, so werden einige Handwerker zum Beispiel Händler. Diese Händler sind die frühen Kapitalisten.

Sie fordern freien Handel und einen einigen Nationalstaat. Zusammen mit Ihnen gibt es zwei Versuche einer Revolution gegen die Feudalherren: die Bauernkriege 1524 und die für die Kapitalisten erfolgreiche bürgerliche Revolution 1848/49.

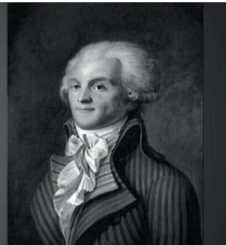


Denn sie brachte die Mitbestimmung am Staat, die die Kapitalistenklasse so sehr gefordert hatte. Über einige Umwege werden die Feudalherren aus der nationalen Politik mehr oder weniger verdrängt.

Kapitalismus. „Mit dem Eintritt in den Kapitalismus und dem Siegeszug der industriellen Revolution ging es hingegen rasant voran. Alles Althergebrachte geriet in einen Strudel der Veränderung.“ Hier erklären wir was es mit der Mehrwertausbeutung auf sich hat, woher die Kapitalisten ihre Macht und ihren Reichtum schöpfen und wie sie sich organisiert haben:

„Das Geheimnis der Freiheit liegt in der Bildung, während das Geheimnis der Tyrannei darin besteht, die Menschen dumm zu halten.“

Maximilien de Robespierre



„Wieder gibt es mit den Kapitalisten eine kleine Minderheit von Ausbeutern, die die Mehrheit der Proletarier unterdrückt. Um diese Unterdrückung und Ungleichheit zu harmonisieren braucht es wieder einen Staat. Der kapitalistische Staat ist die wohl komplexeste Staatsmaschinerie aller Zeiten, da sie formell die Gleichheit verspricht, aber in der Praxis den niederen Klassen tausend Fallstricke in den Weg legt.“

In erster Linie garantiert dieser Staat mit Polizei, Armee, Gerichtsvollziehern und Urkunden, dass der Kapitalist Eigentümer der Produktionsmittel bleibt, obwohl er sie letztlich nur noch aus dem finanziert, was er den Arbeitern abgepresst hat!“

Wir zeigen auf warum die Arbeiterklasse eine historische Mission hat und warum die Kapitalisten unsere Feinde sind. „Mit zunehmender Reife der Arbeiterbewegung entdeckte man aber, dass nicht die Maschinen der Feind sind, denn sie könnten in den richtigen Händen das Leben so viel einfacher machen.“

„Marx und Engels zogen aus der Niederlage [der Pariser Kommune 1871] eine wichtige Schlussfolgerung. Die bürgerliche Staatsmaschinerie kann nicht einfach vom Proletariat übernommen werden. Sie muss zerschlagen werden. Ein eigener proletarischer Staat ist notwendig, der die kleine Minderheit der Ausbeuter niederhält, die Diktatur der Arbeiterklasse muss die Diktatur der Kapitalisten ersetzen.“



Im letzten Teil des Kapitalismus gehen wir noch genauer auf die zyklischen Krisen, die Monopolisierung, den Imperialismus und Weltkrieg ein. „Die alten Probleme des Kapitalismus kann jedoch auch der Monopolkapitalismus nicht lösen, nämlich die periodisch wiederkehrenden Krisen. (...)“

Die Auswirkungen spüren wir auch im menschlichen Miteinander wider. Depressionen, psychische Krankheiten, Mobbing, Alkoholismus und Selbstmorde werden zur traurigen Normalität.“



Aber dieser Teufelskreis wurde schon einmal durchbrochen: Kommunismus. „Die kommunistische Partei ist eine ganz besondere Partei, die für eine ganze Klasse eintritt und für einen revolutionären Wandel antritt.“ Und mit der großen sozialistischen Oktoberrevolution beginnt diese Epoche: „Diese Diktatur der Arbeiterklasse ist die demokratischste Form der Machtausübung, die es jemals gab.“



Doch auch hier trafen uns Rückschläge und Niederlagen. 1919 – die verratene Revolution durch die Sozialdemokraten. 1933 – Die Machtübertragung an Hitler, Faschismus, Barbarei und Weltkrieg. Doch dann: 1945 in Ostdeutschland: „Demokratie hieß nicht alle 4 Jahre seine drei Kreuze machen und dann wieder die Schnauze halten, sondern direkte Mitwirkung an allen gesellschaftlichen Prozessen, auf der Arbeit und in der Freizeit.“

„Arbeiten, die bislang vorwiegend gratis von den Frauen abverlangt wurden, wie die Kindererziehung, die Haushaltsführung, Altenpflege und Essenszubereitung werden nach und nach zu ganz normaler bezahlter gesellschaftlicher Arbeit.“ (...) „Die junge Sowjetunion setzte ein mächtiges Zeichen für die Frauenbewegung in den imperialistischen Ländern.“

„Diese bittere Niederlage ist jedoch nicht die erste, die fortschrittliche Kräfte erlebt haben

Die Verfälschung unserer Wissenschaft war der Hauptgrund für die Konterrevolution in der DDR, Sowjetunion und den Staaten des sozialistischen Lagers. Teil dieser Verfälschung war etwa die Annahme, dass der Imperialismus friedensfähig sei. Wie wir derzeit im Irak, Afghanistan, Syrien und der Ukraine sehen, war diese Annahme ein fataler Irrtum.



Die NATO-Mächte gehen in der Ukraine sogar soweit, Faschisten an die Macht zu bringen. In ganz Europa spüren wir die Auswüchse der Krise.“

„Aber der Kampf der neuen Gesellschaftsformationen gegen die Alte gewinnt und wird auch wieder zurückgeworfen. Nach der Niederwerfung der Pariser Kommune vergingen geschlagene 46 Jahre bis zur sozialistischen Oktoberrevolution in Russland.“

„Während die Arbeiterklasse etwa in Griechenland oder Portugal bereits durch kampferprobte kommunistische Parteien organisiert ist, fehlt es den deutschen Arbeitern daran. . Beginnen wird auch unsere Revolution durch Bildung. Dieses Video ist ein Beitrag dazu, dass das Ziel und die Sehnsüchte vieler Millionen Arbeiter durch den gemeinsamen Kampf in Erfüllung gehen!“



Dies war ein kleiner, aber feiner Überblick über unser Video. Die volle Wirkung dieses Werkes entfaltet sich jedoch erst als Bewegtbild, denn nur hier kommt das Zusammenspiel von Bild und Ton zur Geltung.

Zu sehen ist der Film unter: www.film.kommunistische-initiative.de



WAS WILL DIE KOMMUNISTISCHE INITIATIVE?

Seit die kommunistische Idee in die Geschichte eintrat, wurde sie von Antikommunisten aller Schattierungen erbittert bekämpft und von Revisionisten und Opportunisten verfälscht. Die Niederlage des Sozialismus in der Konterrevolution hat der antikommunistischen Propaganda zweifellos Auftrieb gegeben. Sie nehmen die – wie wir wissen zeitweilige – Niederlage des Sozialismus zum „Beweis“, dass der Sozialismus eine „verfehlte Idee“ sei, die niemals funktionieren könne. Die Revisionisten behaupten hingegen, nicht der Sozialismus, sondern die marxistisch-leninistische Theorie sei gescheitert, weshalb man sie „überarbeiten“, auf „noch Brauchbares“ untersuchen und den Weg eines „neuen, demokratischen Sozialismus“ gehen müsse.

Abgesehen davon, dass jeder „demokratische Sozialismus“ in allen Parteiprogrammen sozialdemokratischer Parteien noch nie und nirgends über den Kapitalismus hinausreichte und in sämtlichen sozialistischen Staaten, wo er durch den Revisionismus in die Ideologie der kommunistischen Parteien eindrang und vorherrschend wurde, zu nichts anderem führte als zurück in den Kapitalismus, ist in der Tat dringend Arbeit an der Theorie und Praxis des Aufbaus des Sozialismus erforderlich. Sie muss wieder vom Kopf auf die Füße gestellt werden, indem sie von revisionistisch-reformistischen Verwerfungen befreit und auf die Basis der Wissenschaft, auf den Marxismus-Leninismus zurückgeführt wird.

So ist klarzustellen, dass Sozialismus ohne führende Rolle der Partei ebenso unmöglich ist wie ohne die politische Herrschaft der Arbeiterklasse und ohne die Vergesellschaftung der wesentlichen Produktionsmittel nicht aufgebaut werden kann. Sozialismus, das ist Planwirtschaft. Die Mär von der „sozialistischen Marktwirtschaft“ ist ebenso wie die Mär von der „sozialen Marktwirtschaft“ nichts als Etikettenschwindel, hinter dem sich nichts anderes als Kapitalismus verbirgt.

Wir brauchen aber vor allem auch wieder die Lehrbücher, die erklären, wie man sozialistische Ökonomie richtig betreibt. Sozialismus ohne Konkurrenz, ohne Streben

nach Gewinn (sprich Profit). Das gehe eben nicht, wird behauptet. Konkurrenz und Jagd nach Profit, das wollen wir nicht und brauchen wir nicht. Der Sozialismus hat seine eigenen Triebkräfte, die er u.a. über den sozialistischen Wettbewerb und das Leistungsprinzip entfaltet.

Die Apologeten des Kapitalismus und die Vertreter des Revisionismus gehen sehr ähnlich vor: Sie verschweigen oder verleumden jene Perioden des Sozialismus, in denen er sich erfolgreich entwickelte und allen konterrevolutionären Anschlägen widerstand. Es ist eine unserer wichtigsten Aufgaben, diese positiven Erfahrungen vom Schutt des Vergessens, Verdrängens, der Verleumdung und der Lüge zu befreien und wieder allen zugänglich zu machen.

Nicht wenige Menschen, die der Idee des Sozialismus durchaus aufgeschlossen gegenüberstehen, fragen, ob ein neuer Sozialismus überhaupt möglich oder eben doch nur eine schöne Utopie ist. Andere Fragen: Wie soll er denn werden, wie soll er funktionieren, Euer Sozialismus? Wie wollt ihr wirtschaften, wie verteilen? Wie sieht eure sozialistische Demokratie aus, was für einen Staat, was für Gesetze werdet ihr haben? Wie werden die Menschen leben? Was ist mit der Bildung, dem Gesundheitswesen?

Auch wenn man nicht Jedes und Alles im Detail voraussagen kann, die Grundsätze der Ökonomie, der Politik, des Staates, des sozialen Zusammenlebens, die können wir beantworten. Dazu können wir auf die wertvollen Erfahrungen aus den Jahrzehnten des erfolgreichen Aufbaus des Sozialismus in der UdSSR, in der DDR und anderen Ländern zurückgreifen. Es ist ein Erfahrungsschatz, der für die innerorganisatorische Bildungsarbeit ebenso wichtig ist, wie für die kommunistische Agitation und Propaganda und nicht zuletzt für den Aufbau des künftigen Sozialismus!

Vor der Kommunistischen Initiative liegt ein weiterer Abschnitt des Weges hin zur längerfristigen Schaffung einer einheitlichen marxistisch-leninistischen Partei, den wir gemeinsam mit allen verantwortungsbewussten und nach Einheit strebenden Kommunisten gehen wollen.

Die genannten Aufgaben, die wir zu lösen haben, sind gewaltig. Es ist eine schwere, mühevoll Arbeit, die getan werden muss, um den Weg in die sozialistische Zukunft freizumachen. Alle aufrechten Kommunisten, klassenbewussten Werktätige, die von der kapitalistischen Gesellschaft um ihre Zukunft betrogene Jugend, alle, die nach Wegen suchen, kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung, Krieg und Imperialismus zu beseitigen und eine neue sozialistische Gesellschaft zu erbauen, sind aufgerufen, mit uns in der Kommunistischen Initiative und einer künftigen einheitlichen marxistisch-leninistischen Partei gemeinsam für diese Ziele zu kämpfen! Sozialismus oder Barbarei!



Webseite der Kommunistischen Initiative
Mail: info@kommunistische-initiative.de
Homepage: www.kommunistische-initiative.de
V.i.S.d.P.: Ingolf Himmel, Arnsberg

KI c/o Postfach 52 30
59802 Arnsberg